

## Michael Noser Zu lange Ärmel, zu kurze Hosen

Nackt, durch Landschaften schreitend, befreit wie auch verletzlich: so zeigt Michael Noser seine Schlüsselfigur des Gehenden in seiner Einzelausstellung «Zu lange Ärmel, zu kurze Hosen». Die Figur nimmt den ganzen ersten Galerieraum ein.

Die Leiblichkeit wird hier zum dringlichen Thema, es geht um Körperwahrnehmungen, vielleicht um Selbstbeobachtungen. Ganz sicher um ein kritisches Hinterfragen des Eigenen, in Konfrontation mit dem Gewünschten, Ersehnten. Mit einer gehörigen Portion Ironie und einer malerischen Leichtigkeit, die sich in der flüssigen Linienführung und dem sicheren Strich manifestieren, zeigt der Künstler 19 Gehende als Konvolut. Alltäglichen Beobachtungen entsprungen, bewegen sich diese durch verschiedene Szenerien, wandeln sich aus der Figuration immer stärker in die Abstraktion. In unterschiedlichen Ausführungstechniken sind sie auf Papier, Leinwand oder Holzplatte gebracht.

Die mit Gouache und Tusche ausgeführten «Gehenden» zeigen gekonnt die Dynamik des Durchschreitens, Vorwärtstommens. Sie scheinen rasch und in einem Guss ausgeführt, als würden sie sich vor dem Stillstand fürchten. Durch das Schraffieren wird eine Tiefe erreicht, welche sich stark gegenüber den flächigen Farbverläufen aus Gouache abzeichnet. In abstrahierter Form nehmen die mit Acryl auf Leinwand gemalten Arbeiten diese figurativen Arbeiten der «Gehenden» auf. Dazu gehören auch die Rückenfiguren, die mit Ölkreide auf Papier aufgetragen sind. Die starke lineare Betonung der Rücken gemahnt an Rippen oder gehäutete, verletzte Körper, verweist aber auch auf ein starkes Rückgrat und Männlichkeit.

Interpretiert man die Gehenden als Selbstporträts, bestechen sie durch eine frappante Ehrlichkeit und Nüchternheit. Sie offenbaren das stete sich selbst Hinterfragen, und dies mit einer Abgründigkeit wie auch dem Schalk eines Porträtisten, der sich beim Sehen zu-sieht und nicht sicher ist, was er da sieht.

Michael Nosers Faszination für kunstgeschichtliche Meisterwerke lassen sich an vielzähligen Referenzen in seinen Arbeiten ablesen, und auch der Ausstellungstitel «Zu lange Ärmel, zu kurze Hosen» verweist auf ein wichtiges Werk des frühen 18. Jahrhunderts: «Pierrot, genannt Gilles» von Antoine Watteau. Dieses zeigt eine Clownfigur, deren Arme in überschüssigem Stoff versinken, während die Hosenbeine klar zu kurz sind. Eine nachdenkliche, resignierte Gestalt, von Melancholie geprägt, welche die Leute vielleicht zum Lachen bringt, aber im Grunde traurig ist. Ein Sinnbild für Nosers eigenes «sich anders fühlen» und unzulänglich zu sein.

Die Ausstellung ist ein Aufbruch, ein Wagnis, um sich über persönliche Befindlichkeiten hinwegzusetzen, sie zu verhandeln. Entstanden sind Arbeiten, die intim und ungefiltert zeigen, was ist. Es sind visuelle Tagesrapporte, auf empfindsame wie eigenwillige Art aufs Blatt gebracht, sowohl wankelmütig als auch beharrlich. Exemplarisch dafür sind die Arbeiten im nächsten Raum, die sich dem bäuerlichen Leben widmen. Wie bei der Feldarbeit liegt hier Nosers Bildschaffen das Handeln zugrunde. Künstlerisch virtuos setzt er sich mit der Sinnhaftigkeit unseres täglichen Tuns auseinander. Er zeigt mit seinen Zeichnungen mit wiederkehrenden Motiven unmittelbare Akte, wird sich der eigenen Schaffenskraft bewusst, und verweist so auf das Reale, Erdende als Möglichkeit, aus

dem Vergeistigten und der ewigen Grübeleien herauszukommen, und so etwas wie Glück zu empfinden. Die Arbeiten lassen Fragen nach der Abgeschlossenheit eines Werks aufkommen und zeigen das Drängen um den täglichen Kampf mit der Kunst als Lebensstifterin.

Gefühle der Glückseligkeit evozieren die Arbeiten «Jauchzend», «Lachende Figuren» und «Heitere Serie» im Gang und im letzten Raum, wenn auch nur vordergründig. Denn darin spiegelt sich die Sehnsucht nach Leichtigkeit, Gesellschaft und unbeschwertem Lachen — nicht flüchten müssen, sondern Teil sein, vom Ganzen. Auch die «Linienzeichnungen» beschäftigen sich mit der Frage nach einer Ganzheit. Wie wird aus einem Punkt eine Linie, und wieviel ist nötig, bis die Linie befreit und zur Form wird?

Michael Nosers Ausstellung «Zu lange Ärmel, zu kurze Hosen» berührt und veranlasst die Betrachterin und den Betrachter zur Reflexion und Auseinandersetzung mit dem Selbst und dem eigenen Bewegen in der Welt.

Carole Kambli, August 2023